

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Theaterzettel. 1796-1939  
1930-1931**

1.2.1931

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE  
Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Sonntag, den 1. Februar 1931

Freitag

Meine Schwester und ich

Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Derr und Verneuil von Robert Blum  
Gesangstexte und Libretto von Ralph Benatzky

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Personen des Vor- und Nachspiels:

Dolly Fleurin  
Dr. Roger Fleurin

Emmy Seiberlin: Die Gerichtspräsidentin  
Alfons Klein: Ein Gerichtsdiener

Friedrich Preter  
Heinrich Kuhne

Personen des ersten und zweiten Aktes:

Dolly, Prinzessin Saint-Labiche  
Dr. Roger Fleurin, Bibliothekar  
Graf Lacy de Nagylodi  
Filmed, Inhaber eines Schuhgeschäfts  
Ima, Verkäuferin

Emmy Seiberlin: Ein Kind  
Alfons Klein: Curly, Kammerdiener  
Hermann Braun: Benaria, Gesellschafterin  
Paul Meier: Der Minister  
Lilli Jan: Seine Frau

Karl Meiner  
Wilhelm Graf  
Mona Seiling  
Hans-Herbert Kiemscherf  
Marie Genter

Zwei neue Figuren

Bühnenbild: Teun Bocht

Schulhausstatue im 1. Akt von Schulhaus Metropol

Kasseneröffnung 14.30 Uhr

15 Uhr

Ende 17.45 Uhr

Pause nach dem 1. Akt

Preis 1-3,50 RM.

## INHALTSANGABE

### Meine Schwester und ich

Dr. Roger Fleuriot und seine Gattin Dolly, geb. Prinzessin Saint-Labiche, stehen vor dem Scheidungsrichter. Grund: unüberwindliche Abneigung. Er erzählt:

„Meine Herren, verstehen Sie mich doch! Ich komme als Bibliothekar auf das Schloß der Prinzessin Saint-Labiche. Sie sehen und verliebt sein, war eins. Aber wie konnte ich es wagen, nur an sie zu denken, sie, die so hoch über mir stand, sie, eine leibhaftige Prinzessin von solcher Schönheit, solcher Anmut, solchem Geist und solchem Reichtum — und ich ein mittelloser Musiker ohne jede Bedeutung und ohne irgendwelche auszeichnende Eigenschaften. Und sie schien zu allem Unglück, Sympathien für mich zu hegen. Hundertmal schickte sie nach mir, ob ich etwas brauche; sie nahm Rücksicht auf mich. Das hielt ich nicht aus. Ich gab die Stellung auf, um nach Lyon zurückzukehren. Die Prinzessin bat mich, ihrer Schwester, die sich von ihrer Familie getrennt habe und dort in einem Schuhgeschäft tätig sei, Grüße zu überbringen.

Ich kam nach Lyon. Da war denn die Schwester; der Prinzessin wie aus dem Gesicht geschnitten, genau so süß, genau so lieb, und kein Standesunterschied trennte, kein Reichtum machte die Heirat unmöglich. — Erst nach der Heirat, meine Herren, erfuhr ich, daß die Prinzessin und die Schwester ein und dieselbe Person waren, Sie war mir nachgefahren, um mich auf diese Weise zu gewinnen. Jetzt war ich, was ich nicht werden wollte, der reiche Prinzgemahl; und was hatte ich auszustehen. Gymnastik, Sport, Massage, Reiten, Schwimmen, Dinners, Theater, Konzerte, Golf, Einladungen, Soupers, Bälle. Und ich hätte mich doch so gerne einmal in Ruhe meiner Musik gewidmet, hätte meine Frau einmal gerne für mich gehabt; nicht nur immer in Gesellschaft von hundert Gästen. — Ich liebe sie ja so; aber jetzt kann ich nicht mehr.“

Der weise Richter vertagt die Verhandlung ein halbes Jahr und riet den Parteien, zu versuchen, ihre Ansprüche etwas aufeinander abzustimmen. — Wenn allerdings nach diesem halben Jahr . . .

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE  
Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 1. Februar 1931

\* A. H. Th. 1001—1100

Leben des Orest

Große Oper in fünf (acht Bildern)

von Eschsch

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Musikalische Leitung: Josef Krips

Agamemnon, König in Griechenland

Klytämnestra, seine Gemahlin

Elektra

Iphigenie | deren Kinder

Orest

Aegisth, Verwandter Agamemnons

Anastasia, Amme der königlichen Kinder

Ein Diener Aegisths

Drei Älteste des Volkes

Ein Hinkender

Ernstine Färber-Strasser u. G.

Fine Reich-Döngl

Else Hiesl

Carsten Gese

Wilhelm Nennig

Elfriede Häberlin

Horst Fieß

Josef Göttinger

Fritz Kitz

Erwin O.

Franz Prohman

Willy Zöll

Antibolos, Oberrichter des Bundesgerichts zu Athen

Ein Ausrufer

Zwei Straßenmädchen

Vier Scaffensänger

Ein Hirte

Ein kleines Mädchen

Tham, König im Nordland

Tanzar, seine Tochter

Hans Birschl

Karlheinz Löfer

Brünnhilde Krauß

Ellen Winter

Eugen Kalnbach

Hugo Rivinius

Gottfr. Gröttinger

Heinrich Eich

Viktor Hospach

Maria Aldinger

Adolf Schoepflin

Lotte Fischbach

Volk, Krieger Agamemnons, Bewaffnete in Athen, Richter, Artisten, Tänzer

Das erste Bild spielt knapp vor Beginn des trojanischen Krieges, das zweite unmittelbar anschließend, das dritte einige Zeit später, das vierte zehn Jahre darauf, das fünfte etwa gleichzeitig, das sechste Tage später, im Herbst, das siebente im darauffolgenden Winter, das achte schließt darnach.

Choreograph: Holmann

Bühnenbilder: Theodor Hecht

Abendkasse 19 Uhr

Kustodie: Hans Schellenberg

Abk. 7.30 Uhr

Passen nach den Plätzen und sechsten Bild

Preis 100—500 RM.)

Technische Einrichtung: Rudolf Wahn

Ende 22.30 Uhr

## INHALTSANGABE

### Leben des Orest

1. Bild: Vor dem Hause Agamemnons: König Agamemnon will auf Rat Aeghists seinen Sohn Orest den Göttern opfern, um für seine Schiffe günstigen Fahrwind nach Troja zu bekommen. Klytämnestra, die Königin, sendet Orest, um ihn zu retten, mit der treuen Amme Anastasia nach Phokis. Agamemnon beschließt nun, statt Orest dessen Schwester Iphigenie zum Opfer darzubringen. Das Mädchen wird aber im letzten Augenblick durch ein Wunder den Blicken des Volkes entrückt. Der einsetzende günstige Fahrwind bringt die Entscheidung: Krieg gegen Troja. — 2. Bild: Turngemach bei König Thoas: Dem nordischen König Thoas wurde von den Göttern ein Mädchen verheißen, das ihm im Strahl des Mondes erscheinen soll. Es ist Iphigenie, die, von den Göttern dem Opfertode entrissen, ins Nordland entführt wurde. — 3. Bild: Jahrmarkt in Athen: Bald hernach weilt Orest in Athen und zerschlägt einem Schaubudenbesitzer die Figuren des „Trojanischen Krieges“, der zur Verspottung der Griechen aufgeführt wird. Die Artisten schleppen Orest mit sich hinweg. Anastasia opfert die weiße Kugel, mit der Orest nach den Figuren warf, der Göttin Athene, damit sie Orest in ihren Schutz nehme. — 4. Bild: Zehn Jahre später. Vor dem Hause Agamemnons: Agamemnon kehrt in die Heimat zurück. Sein Ehrgeiz ist befriedigt und, indem er die Vergangenheit überdenkt, ergreift ihn tiefe Schwermut über die Nichtigkeit seines Lebens, über die Öde und Leere seines inneren Menschen. Und als er dazu noch die Verworfenheit seines ehebrecherischen Weibes erkennt, will er sich töten. — Elektra, die ihm noch verbliebene Tochter, reicht ihm einen ihr von Aeghist aufgedrungenen Giftbecher — und Agamemnon stirbt. Elektra aber wird auf Befehl Aeghists wegen Vatemord, begangen im Wahnsinn, gefangengesetzt. — 5. Bild: Berggipfel: Etwa um dieselbe Zeit erklimmt Orest eine Anhöhe, lauscht dem Liede eines Hirten, der von der Heimat singt. Von Sehnsucht übermannt, beschließt er, nach Griechenland zurückzukehren. — 6. Bild: Herbst. Vor dem Hause Agamemnons: Drei Tage nach der Ermordung des Königs erreicht Orest die Königsburg, wo gerade die lärmende Totenfeier des trunkenen Volkes an der Leiche des Vaters begangen wird, während Elektra, gleich einem wilden Tiere in einem Käfig eingeschlossen, um Vater und Bruder klagt. Die Geschwister erkennen sich und Orest erschlägt Aeghist und Klytämnestra, die den Sohn sterbend zu ewiger Ruhelosigkeit verflucht. — 7. Bild: Winter. Gemach bei König Thoas: Thoas wirbt um Iphigenie. Thamar, seine Tochter, haßt die Fremde und trachtet ihr nach dem Leben. Orest erscheint, halb irrsinnig, und wird von Thamar angestiftet, Iphigenie zu töten. Aber Bruder und Schwester erkennen einander. Thamar will, ihre Schuld zu sühnen, Orest in die griechische Heimat begleiten, wo er sich den Richtern zu stellen entschlossen ist. Auch Thoas und Iphigenie, nunmehr vereint, folgen ihnen. — 8. Bild: Frühling. Marktplatz in Athen: Orest steht vor den Richtern. Der Oberrichter kündigt das Abstimmungsergebnis: sechs weiße, sechs schwarze Kugeln. Anastasia, uralt und völlig erblindet, wird von einem Kinde vor die Statue der Athene geführt. Da entfällt dem Kinde die ehemals von der Alten geopfert weiße Kugel, mit der es spielt, in den Abstimmungsbecher. Die Göttin hat gesprochen. Unter dem Jubel des Volkes wird Orest von aller Schuld freigesprochen.

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE  
Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Sonntag, den 1. Februar 1931

im Städtischen Konzerthaus

## Wie werde ich reich und glücklich?

Operette in zwei Akten von Felix Joachimson

Musik von Wladimir Spoliansky

Musikalische Leitung (am Flügel): Joseph Kallherth

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Das Mädchen, das für die Reihenfolge verantwortlich ist	Lilli Jod	Der Oberpostsekretär	Friedrich Prüter
Käthe	Alfons Klotz	Die Dienerin im Modesaal	Marie Genter
Lis	Nelly Rademacher	Der Ständeherr	Paul Müller
Der Portier	Karl Meier	Ein Beamter	Heinrich Kühn
Gelbesamt Regen	Hermann Benz	Ein Schornsteinfeger	Hans-Herbert Kienscherf
Der Schneider	Paul Mühl	Ein Müllkutscher	Karl Meiner
Der Gehülfe	Hans-Herbert Kienscherf	Ein Milchmann	Wilhelm Graf
Marie	Emmy Seiberlin	Ein Kellner	Hugo Rivinius
Madeleine	Mona Selig	Diener	Friedrich Prüter
O. W. Lehmann	Gerhard Jod	Zweiter Diener	Werner Fred Grimm
Der Autoverkäufer	Paul Gemma	Dritter Diener	Hans Müller

Küchengäste, Hofdamen, Marasquino, Girls

Die Tänze sind einstudiert von Harald Josef Fürstner

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Jazzband: Major der Polizeikapelle

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 10 Uhr

Auf 8 30 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pausen nach dem sechsten Bild

1 Preis 1,50 RM.

## INHALTSANGABE

### Wie werde ich reich und glücklich

Kibis, ein armer junger Mann, erhält mit diversen Mahnbriefen zugleich einen lebenswürdigen Prospekt zugesandt mit dem Titel: „Wie werde ich reich und glücklich?“ Begreiflicherweise interessiert ihn zunächst der Kursus über den Reichtum, das Glück werde sich dann schon von selbst einstellen. Seine liebe kleine Lis läßt er im Stich.

Auch Marie, die Tochter einer schwerreichen Autofabrikanten, bekommt den bewußten Prospekt und studiert den anderen Kursus, den zum Glücklichwerden. — Beide machen im Autogeschäft unter komischen Umständen ihre gegenseitige Bekanntschaft, die durch Kibis' Keßheit sehr bald zur Heirat führt.

Aber das Glück stellt sich leider trotz sehr genauer Befolgung der gedruckten Rezepte nicht ein; erst als Lis wieder auftaucht, kommt Kibis zur Einsicht, daß glücklich sein hauptsächlich darin besteht, andere glücklich zu machen. Auch Marie findet ihren früher zu kurz gekommenen Liebhaber O. W. Lorenz wieder und auf dem Standesamt folgt die lustige Lösung für alle.

Leben des Orest.

Infolge Erkrankung von Frau Reich-Dirich hat Frau Marie Fana sich bereit erklärt, um die Vorstellung zu retten, die Partie der Elektra raschestens zu übernehmen.

Herr

Kammersänger Wilh. Ventwig

läßt wegen starker Erkrankung um gütige Rücksicht bitten.

ii. Schoppenmädchen

M. Lotte Froschbach

Krank: Fr. Ellen Winter.

1. Febr. 1931.